

Mitteilung des Senats vom 17. Dezember 2024

Lebenssituation von älteren Menschen mit Migrationsgeschichte im Land Bremen

Die Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, der SPD und DIE LINKE haben unter Drucksache 21/838 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die vorgenannte Große Anfrage wie folgt:

1. Wie viele ältere Menschen mit eigener Migrationsgeschichte (erste Generation) leben in Bremen und Bremerhaven (bitte differenzieren nach Geschlecht, nach Altersgruppen 50- bis 65-Jährige und über 65-Jährige und nach Aufenthaltsstatus, Herkunftsland sowie Zuzugsmotiv), und wie viele Jahre leben diese Menschen bereits in Bremen und Bremerhaven (Angabe bitte, wenn möglich, differenzieren nach Durchschnitt und Median)?

Informationen zu Menschen mit einer Migrations- beziehungsweise Einwanderungsgeschichte können aus unterschiedlichen Quellen generiert werden, die aus jeweils unterschiedlicher Perspektive und Erhebung das Thema aufzeigen. Daten liegen oftmals nur auf Länderebene vor, Altersgruppen sind anders „geschnitten“, statt des Merkmals „Migrationsgeschichte“ ist gegebenenfalls auf das Merkmal „Ausländer“ zurückzugreifen. Insofern gestaltet sich die Befragung der Fragen 1 bis 3 schwierig.

Nachfolgende Informationen stammen aus dem Ausländerzentralregister und beziehen sich auf die ausländische Bevölkerung (ohne Unterscheidung nach erster oder zweiter Generation):

31.12.2023		Stadt Bremen	Stadt Bremerhaven	Land Bremen
ausländische Bevölkerung (AZR)				
50 bis unter 65	männlich	10.105	2.105	12.210
	weiblich	9.675	2.000	11.675
	Gesamt	19.780	4.105	23.885
65 und älter	männlich	4.820	980	5.800
	weiblich	6.040	1.185	7.230
	Gesamt	10.865	2.165	13.025

Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Landesamtes Bremen der Daten aus dem Ausländerzentralregister (AZR), eigene Darstellung. Die Veröffentlichung erfolgt unter Einsatz des Geheimhaltungsverfahrens der 5er Rundung. Bei der 5er Rundung werden alle absoluten Werte einer Tabelle auf den nächsten durch 5 teilbaren Wert auf- oder abgerundet.

Gründe für den Zuzug sind komplex und vielfältig, unter anderem registriert das Ausländerzentralregister, für welche Zwecke ein Aufenthaltstitel erteilt wurde:

- Ausbildung
- Erwerbstätigkeit
- völkerrechtliche, humanitäre und politische Gründe
- familiäre Gründe
- besondere Aufenthaltsrechte und nationale Visa

Dauer

Durchschnittlich leben die Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit seit 20 Jahren (50 bis unter 65) beziehungsweise 34 Jahren (65 und älter) im Land Bremen. Der Median liegt bei 19 (50 bis unter 65) beziehungsweise 41 (65 und älter) Jahren.

31.12.2023		Stadt Bremen		Stadt Bremerhaven		Land Bremen	
Dauer des Aufenthalts: ausländische Bevölkerung (AZR)	in Jahren	Durchschnitt	Median	Durchschnitt	Median	Durchschnitt	Median
50 bis unter 65	männlich	20	18	19	12	20	17
	weiblich	21	21	20	19	22	20
	Gesamt	21	20	19	15	20	19
65 und älter	männlich	36	43	35	43	36	43
	weiblich	33	37	34	42	33	38
	Gesamt	34	40	35	42	34	41

Aufenthaltstitel

31.12.2023		Stadt Bremen				
		Aufenthaltstitel (AT)				
ausländische Bevölkerung (AZR)		mit AT insgesamt	mit zeitl. AT unbefristet	mit zeitl. befristetem AT	AT beantragt	ohne AT
50 bis unter 65	männlich	6.480	4.335	2.145	95	425
	weiblich	6.485	3.955	2.530	60	345
	Gesamt	12.960	9.290	4.670	160	770
65 und älter	männlich	3.195	2.580	620	15	105
	weiblich	4.180	3.045	1.140	40	205
	Gesamt	7.380	5.620	1.755	55	310

31.12.2023		Stadt Bremerhaven				
		Aufenthaltstitel (AT)				
ausländische Bevölkerung (AZR)		mit AT insgesamt	mit zeitl. AT unbefristet	mit zeitl. befristetem AT	AT beantragt	ohne AT
50 bis unter 65	männlich	1.100	655	445	15	55
	weiblich	1.145	655	490	15	35
	Gesamt	2.245	1.310	935	30	95
65 und älter	männlich	575	455	125	0	15
	weiblich	790	590	200	5	20
	Gesamt	1.370	1.045	325	5	30

31.12.2023		Land Bremen				
		Aufenthaltstitel (AT)				
ausländische Bevölkerung (AZR)		mit AT insgesamt	mit zeitl. AT unbefristet	mit zeitl. befristetem AT	AT beantragt	ohne AT
50 bis unter 65	männlich	7.580	4.990	2.590	110	480
	weiblich	7.630	4.610	3.020	80	380
	Gesamt	15.210	9.600	5.605	190	860
65 und älter	männlich	3.775	3.035	740	20	120
	weiblich	4.975	3.635	1.340	45	225
	Gesamt	8.745	6.665	2.080	65	345

Herkunftsland

Die Darstellung der Herkunftsländer (siehe Anhang), ebenfalls basierend auf Daten des Ausländerzentralregisters, weist die zehn häufigsten Staatsangehörigkeiten aus. Sie bezieht sich ebenfalls auf die ausländische Bevölkerung und kann nicht nach erster oder zweiter Generation ausgewiesen werden.

- Wie viele ältere Menschen mit familiärer Migrationsgeschichte (zweite Generation) leben in Bremen und Bremerhaven (bitte differenzieren nach Geschlecht und nach Altersgruppen 50- bis 65-Jährige und über 65-Jährige)?

Aus dem Mikrozensus 2023 kann zur „Bevölkerung nach Migrationshintergrund“ für das Jahr 2023 entnommen werden, dass

von rund 678 000 Menschen im Land Bremen rund 380 000 (56,0 Prozent) keinen und rund 298 000 (44,0 Prozent) einen Migrationshintergrund hatten.

Von den rund 298 000 Menschen mit Migrationshintergrund hatten rund 100 000 keine eigene Migrationserfahrung, darunter rund 48 000 Frauen. Rund 8 000 Personen sind im Alter von 45 bis unter 65 Jahre.

Bei den Daten handelt es sich um vorläufige Ergebnisse des Mikrozensus 2023 – Bevölkerung nach Hauptwohnsitzhaushalten. Falls Personen keine Angaben gemacht haben, wurden sie der Kategorie „insgesamt“ zugewiesen.

Die Altersgruppe 50 bis unter 65 Jahre wird ebenso wenig ausgewiesen wie die Gruppe ab 65 Jahren. Zahlen zur weiblichen Bevölkerung dieser Altersgruppen sind ebenfalls nicht veröffentlicht.

Bevölkerung nach Geschlecht und Migrationsstatus

Erstergebnisse Mikrozensus 2023 (in 1 000)	Land Bremen	Bremen Stadt	Bremerhaven Stadt
Insgesamt			
zusammen	678	565	113
ohne Migrationshintergrund	380	319	61
mit Migrationshintergrund	298	246	52
dar. mit eigener Migrationserfahrung	197	163	34
Männlich			
zusammen	336	279	57
ohne Migrationshintergrund	184	154	30
mit Migrationshintergrund	152	125	27
dar. mit eigener Migrationserfahrung	100	82	17
Weiblich			
zusammen	342	286	56
ohne Migrationshintergrund	196	165	31
mit Migrationshintergrund	146	121	25
dar. mit eigener Migrationserfahrung	97	81	16

Quelle: Erstergebnisse des Mikrozensus 2023, Statistisches Landesamt Bremen, aggregierte Darstellung in 1 000

- Wie gestaltet sich die wirtschaftliche Situation älterer Menschen mit Migrationsgeschichte in Bremen und Bremerhaven (bitte differenzieren nach erster und zweiter Generation sowie Selbständigen und Arbeitnehmer:innen), und in welchem Maße sind sie auf Sozialleistungen angewiesen (bitte nach Arten der Sozialleistungen nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch [SGB II] und Zwölften Buch Sozialgesetzbuch [SGB XII] differenzieren)?

Die Erstergebnisse 2023 aus dem Mikrozensus weisen auf Ebene der Städte keine Daten nach Alter aus. Von den rund 678 000 Menschen

im Land Bremen bestreiten rund 288 000 ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbstätigkeit, darunter rund 161 000 Männer und rund 126 000 Frauen. Eine Unterscheidung nach selbstständiger und abhängiger Erwerbstätigkeit ist nicht möglich.

38,9 Prozent der Personen mit und 45,0 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund in Bremen bestreiten ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit.

Der Anteil liegt bei den Männern mit rund 50,0 Prozent ohne Migrationshintergrund und rund 47,0 Prozent mit Migrationshintergrund über dem der Frauen mit 41,0 Prozent (ohne Migrationshintergrund) beziehungsweise 32,0 Prozent (mit Migrationshintergrund).

Überwiegender Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit	Insgesamt	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund					
			zusammen	mit eigener Migrationserfahrung			ohne eigene Migrationserfahrung	
				Ausländer	Deutsche	(Spät-) Aussiedler	Ausländer	Deutsche
in 1 000								
Insgesamt	228	171	116	52	38	18	(5)	22
Männlich	161	91	71	35	21	9	/	12
Weiblich	126	81	46	17	17	9	/	10

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen, Erstergebnisse Mikrozensus 2023 SGB II

SGB-II-Leistungsberechtigte im Alter von 50 bis unter 65 Jahren lassen sich nach ausländischer Staatsangehörigkeit auswerten.

Insgesamt erhielten 2023 im Land Bremen 6 985 Personen dieser Altersgruppe und mit ausländischer Staatsangehörigkeit Leistungen nach dem SGB II. Das entspricht einem Anteil von 29,2 Prozent an allen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Alter zwischen 50 und 65 Jahren. Die Auswertung zum Alter bezieht sich auf das Ausländerzentralregister.

SGB II LB im Alter 50 bis unter 65 Jahren 31.12.2023	Insgesamt	ohne Einkommen	mit Einkommen aus			
			Insgesamt	abhängiger Erwerbstätigkeit	selbstständiger Erwerbstätigkeit	Sonstige
Stadt Bremen	5.833	4.165	1.668	1.145	65	463
Stadt Bremerhaven	1.152	852	300	181	11	108
Land Bremen	6.985	5.017	1.968	1.326	76	571

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt Bremen

Die Zahlen zu „mit Einkommen aus“, Spalte „insgesamt“ sind mit ohne Mehrfachzählungen, das heißt Personen mit Einkommen aus mehreren Quellen wurden nur einmal gezählt. Die Zahlen zu abhängiger Erwerbstätigkeit, selbstständiger Erwerbstätigkeit und sonstige sind mit Mehrfachzählungen. Unter „Sonstige“ fallen: Kindergeld, Unterhalt, Krankengeld, Arbeitslosengeld, Rente, Kapitalerträge, Vermietung und Verpachtung, sonstiges Einkommen. Ohne Personen mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit.

SGB XII (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung)

Eine Auswertung der Leistungsbeziehenden ist nach ausländischer Staatsangehörigkeit möglich, nicht aber nach Migrationshintergrund und Erwerbstätigkeit.

Im Land Bremen bezogen Ende 2023 3 630 Personen Grundsicherung im Alter von 65 Jahren und älter. Das entspricht einem Anteil von 27,9 Prozent der über 65-jährigen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Land Bremen. Der Anteil liegt in der Stadt Bremen mit 28,9 Prozent über dem in der Stadt Bremerhaven (22,6 Prozent).

Empfänger:innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

(SGB XII) mit ausländischer Staatsangehörigkeit, Dezember 2023, mit 5er-Rundung

<u>Alter: Insgesamt</u> Grundsicherung wird gewährt		Land Bremen	Stadt Bremen	Stadt Bremerhaven
1	außerhalb von Einrichtungen	4.540	3.875	660
2	in Einrichtungen	70	55	15
	Insgesamt	4.610	3.930	675

<u>Alter: 50 bis unter 65 Jahre</u> Grundsicherung wird gewährt		Land Bremen	Stadt Bremen	Stadt Bremerhaven
1	außerhalb von Einrichtungen	550	450	100
2	in Einrichtungen	15	10	5
	Insgesamt	565	460	105

<u>Alter: 65 Jahre und älter</u> Grundsicherung wird gewährt		Land Bremen	Stadt Bremen	Stadt Bremerhaven
1	außerhalb von Einrichtungen	3.585	3.100	480
2	in Einrichtungen	50	40	10
	Insgesamt	3.630	3.140	490

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen

4. Inwieweit berücksichtigen soziale und kulturelle Angebote für ältere Menschen im Land Bremen (zum Beispiel in Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände, Seniorenheime, Seniorenbüros, kommunale und religiöse Einrichtungen) bereits speziell die Bedarfe von älteren Menschen mit Migrationsgeschichte, und welche Erkenntnisse hat der Senat darüber, in welchem Maße sie von älteren Menschen mit Migrationsgeschichte im Vergleich mit Menschen ohne Migrationsgeschichte genutzt werden?

Grundsätzlich sind alle Angebote der offenen Altenhilfe im Land Bremen immer für alle Menschen geöffnet. Die spezifischen Bedarfe älterer Menschen mit Migrationshintergrund werden abhängig von den quartierspezifischen Voraussetzungen sowie der Ehrenamtsstruktur teilweise berücksichtigt. Auch wenn die Begegnung aufgrund des gemeinsamen Ortes gegeben ist, gelingt eine Mischung von Zielgruppen mit und ohne Migrationsgeschichte aufgrund von Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden hinsichtlich der Bedürfnisse nicht immer zufriedenstellend. Zudem können soziale Netzwerke in der Herkunftsgemeinschaft, finanzielle Engpässe oder sprachliche Barrieren die Kenntnis oder die Niedrigschwelligkeit der Inanspruchnahme erschweren.

In den Seniorenbegegnungszentren sind alle Angebote immer für alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft offen. Manche davon werden besonders stark von älteren Migrant:innen besucht und bieten Unterstützung bei Formalitäten und Telefonaten mit Behörden, Krankenkassen, Banken etc. Die Träger übernehmen im sozialen Sektor kontinuierlich Verantwortung für die gesellschaftliche Inklusion und Akzeptanz der Lebensrealitäten vieler verschiedener Menschen. In den Zentren ist die Vielfalt von Geflüchteten, Migrant:innen, Menschen unterschiedlicher Lebensweisen und Geschlechtsidentitäten, alten und jungen Menschen sowie sozial benachteiligten und/oder körperlich beeinträchtigten Personen gelebte Normalität. Eine Grundlage der Arbeit in den Zentren ist die Positionierung gegen Extremismus, Populismus und menschenverachtende Einstellungen.

Je nach Bedarfslage und dem Engagement von Ehrenamtlichen bestehen spezifische Angebote für Menschen mit Migrationsgeschichte innerhalb der Regelstrukturen der Altenhilfe, wie die folgenden Beispiele in der Stadtgemeinde Bremen verdeutlichen:

- Im Seniorentreff Bispi (Vahr) findet eine wöchentliche Gruppe „Fit und Vital im Alter“ mit überwiegend älteren Frauen ab 65 Jahren aus ehemaligen sowjetischen Teilrepubliken statt. Diese Gruppe beschäftigt sich sowohl mit der eigenen Geschichte und Kultur, aber auch sehr stark mit der deutschen Kultur. Sie besuchen regelmäßig Ausstellungen, Sehenswürdigkeiten etc. Ebenfalls findet hier eine wöchentliche Gruppe „Grenzenlos Tanzen“ statt, zu

der Frauen und Männer aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommen für Kreistänze und Linedance.

- Im Seniorentreff der Vahrer Löwen (Vahr) wird das „Sprachcafé Hoffnung“ angeboten. Es handelt sich um ein Angebot für Geflüchtete und Menschen mit russischem und ukrainischem Migrationshintergrund. Thematisiert werden Geschichten und Lieder aus der Heimat.
- Im Seniorenbegegnungszentrum Vahrer See (Vahr) findet wöchentlich eine Migrationsberatung der AWO statt.
- Im Senioren-Kreativ-Treff (Vegesack) findet eine wöchentliche „Herrengruppe“ in Kooperation mit dem Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien e.V. (ZIS e. V.) sowie eine wöchentliche Gruppe „Sprachen Café“ mit einem Beratungs- und Unterstützungsangebot bei Behördengängen und persönlichen Anliegen statt. Darüber hinaus gibt es Gruppen im offenen Treff, unter anderem zu Themen wie Politik und Alltag.
- Im Seniorenbegegnungszentrum Haferkamp (Walle) erfolgt eine Kooperation mit dem ZIS e. V. zu Ausstellungen und Kursen wie zum Beispiel Rollatorentaining. Am Beispiel des Begegnungszentrums Haferkamp lässt sich exemplarisch zeigen, wie breit sich die Zentren aufstellen können. Besucher:innen und Ehrenamtliche stammen aus folgenden Nationen: Russland, Ukraine, Kasachstan, Albanien, Ungarn, Türkei, Kroatien, Italien, Frankreich, Serbien, Spanien, Schweden, Ägypten, Nigeria und anderen afrikanischen Staaten.
- In Obervieland wird gemeinsam mit dem ZIS e. V. an drei Vormittagen und einem Nachmittag ein Beratungsangebot für ältere Menschen mit Migrationsgeschichte vorgehalten.

Auch die Seniorentafeln werden zu einem großen Teil von Menschen mit Migrationsgeschichte genutzt.

Das „lokale integrierte Gesundheitszentrum für alle“ (LIGA) in Gröpelingen bietet eine Vielzahl von Angeboten rund um die Themen Prävention und Gesundheitsförderung. Die Angebote werden oftmals von Menschen mit Migrationshintergrund angeboten und richten sich zum Teil auch an ältere Menschen (zum Beispiel das Vital Café – Gesund durchs Alter).

Die kulturellen Angebote der Stadt Bremerhaven richten sich grundsätzlich an Menschen jeglicher Herkunft. Dennoch werden mitunter Projekte initiiert, die dezidiert den genannten Personenkreis adressieren.

So hat das Kulturamt im Jahr 2023 im Buch „Schlüsselkinder“ von Sadik Sahin gesammelte Lebensberichte eingewanderter Türk:innen der ersten Generation veröffentlicht.

Die Angebote des Stadtarchivs Bremerhaven werden insbesondere von älteren Menschen genutzt. Für das Jubiläumsprojekt Stadtlexikon Bremerhaven, in dessen Rahmen Bürger:innen aufgerufen sind, selbst Artikel beizutragen, hat das Stadtarchiv eigens einen Flyer für Menschen herausgegeben, die der deutschen Sprache nicht beziehungsweise noch nicht mächtig sind. Dieser Flyer wurde auf einer Sitzung des Fachbeirates für Migration und Teilhabe am 18. Juni 2024 vorgestellt, woraufhin dieser in den entsprechenden Netzwerken des Fachbeirates für Migration und Chancengleichheit geteilt wurde, mit dem Ziel, einen breiten Kreis von Interessierten mit Migrationsgeschichte zu erreichen.

Zwar hält das Historische Museum Bremerhaven kein ständiges, dauerhaftes Angebot für ältere Menschen mit Migrationsgeschichte vor, allerdings gehört die Sammlung und Darstellung der Geschichte zugewanderter Mitmenschen zu den Aufgaben des Museums. Vor diesem Hintergrund hat das Museum beispielsweise 2023 mit einer positiven Publikumsresonanz die Wanderausstellung „Fern der Heimat verwurzelt“ mit Interviews von Frauen aus der ersten türkischen Gastarbeitergeneration gezeigt. Eine Vortragsreihe begleitete die Ausstellung und setzte sich gezielt mit der Arbeitsmigration der Sechziger- bis Achtzigerjahre auseinander. Hierbei wurden Frauen fokussiert.

In der Stadtbibliothek Bremerhaven findet als gesondertes Angebot für Menschen mit Migrationsgeschichte zweimal in der Woche ein Sprach-Café für Deutschlernende statt. Dieses richtet sich jedoch nicht speziell an ältere Menschen, sondern an alle Erwachsenen. Darüber hinaus ist die Bibliothek immer offen für Anfragen aus der Stadtgesellschaft, wenn Externe entsprechende Angebote machen wollen. Für die Vergangenheit ist hier beispielhaft die Ausstellung des Nord-Süd-Forums zu nennen, in dessen Rahmen Interviews mit migrantischen Frauen der ersten Generation geführt wurden.

Das Sozialreferat unterstützt über den „Integrationsfördertopf“ diverse Projekte, die soziale und kulturelle Teilhabe ermöglichen sollen.

Der im Oktober 2023 neu konstituierte Migrationsrat vertritt die Interessen aller in Bremerhaven lebenden Personen mit Migrationsgeschichte. Projekte, wie beispielsweise in Kooperation mit dem Stadttheater Inszenierungen mit Übertitel in türkischer Sprache zu zeigen, richten sich gezielt auch an Arbeitsmigrant:innen der Sechziger- bis Achtzigerjahre, die aus diversen Gründen primär ihre Ursprungssprache sprechen und verstehen.

Soziokulturelle und soziale Angebote für ältere Menschen in Bremerhaven sind grundsätzlich an Menschen jeglicher Herkunft gerichtet. Erkenntnisse über die Nutzer:innenzahlen der Angebote durch ältere Menschen mit Migrationsgeschichte und ohne Migrationsgeschichte liegen nicht vor, da keine derartige Erhebung erfolgt.

5. Welche speziellen Beratungs-, Unterstützungs- und Teilhabeangebote für ältere Menschen mit Migrationsgeschichte gibt es in Bremen und Bremerhaven, und welche Erkenntnisse hat der Senat darüber, in welchem Maße sie nachgefragt werden?

Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration fördert in der Stadtgemeinde Bremen zehn Selbsthilfegruppen von ZIS e. V., die sich explizit an Senior:innen mit Migrationsgeschichte richten:

- Männergruppe Vegesack
- Frauengruppe Gröpelingen
- Männergruppe Gröpelingen
- Aktive Senior:innen Gröpelingen
- Frauengruppe Grohn
- Info-Treff Vegesack
- Café der Begegnung Osterholz
- Frauengruppe Kattenturm
- Frauencafé Osterholz
- Männergruppe Kattenturm

In diesen offenen Gruppentreffen findet ein Austausch in türkischer und deutscher Sprache über Angebote für lebensältere Migrant:innen statt. Zentral ist hier die Informationsvermittlung zu Gesundheits-, Altenhilfe- und Pflegeleistungen wie zum Beispiel Bewegung und Ernährung im Alter, Wohnen im Alter, Tagespflege, Schwerbehindertenrecht, Pflegeversicherung und Demenz. Es wird auch im Bedarfsfall zu Beratungsstellen vermittelt. Neben den regelmäßigen Treffen werden Vorträge durch Gesundheitsfachkräfte oder Fachreferent:innen zu Gesundheits- und Pflege Themen organisiert.

Weiterhin fördert die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration mit Mitteln des Europäische Sozialfonds (ESF) Deutschkurse für Senior:innen, die im Jahr 2024 in Gröpelingen, dem Schweizer Viertel und in Kattenturm durch das ZIS e. V. sowie in

Osterholz-Tenever durch das Mütterzentrum Osterholz-Tenever umgesetzt wurden.

Darüber hinaus fördert die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration seit vielen Jahren die Übersetzung eines Teils des Mitteilungsorgans „Durchblick“ der Seniorenvertretung ins Türkische, um auf diese Weise Teilhabemöglichkeiten für die Zielgruppe zu eröffnen.

In vier Ortsteilen Bremerhavens hat das Beratungsangebot im Rahmen des Modellprojektes „Präventive Hausbesuche – Beratung für Teilhabe im Alter (BerTA)“ in seinem systematischen Ansatz in alle 70- bis und 75-Jährigen angeschrieben und Beratungen angeboten. Daneben konnten in ganz Bremerhaven grundsätzlich alle älteren Menschen eine Beratung per Hausbesuch bekommen. Dazu mussten diese Menschen Eigeninitiative ergreifen und sich melden, um einen Termin zu bekommen. Der Vergleich der persönlich Angeschriebenen und der Selbstmeldenden zeigt, dass durch die persönliche Ansprache ältere Menschen mit Migrationsgeschichte in größerem Umfang erreicht wurden und das Beratungsangebot häufiger angenommen wurde.

Das durch den „Integrationstopf“ geförderte Projekt „Bremerhavener Formularlotsen“ unterstützt seit Beginn 2023 alle Bremerhavener:innen beim Ausfüllen von Anträgen von beispielsweise Bürgergeld, Wohngeld und Grundsicherung. Das Projekt soll sicherstellen, dass alle Berechtigten die jeweiligen Leistungen erhalten. Eine Sprachmittlung erfolgt nach Absprache oder durch die Projektmitarbeitenden oder einen Sprachcomputer. Die durch die Ämter geschulten Ehrenamtlichen verzeichnen seit Beginn des Projekts eine starke Nachfrage, auch von älteren Menschen jeglicher Herkunft. In 2023 wurde bei über 800 Anträge unterstützt, im laufenden Jahr sind es bereits über 1000. Hierzu stehen die Ehrenamtlichen an fünf Wochentagen kostenlos an sechs Standorten zur Verfügung.

Der Aktionstag „Im besten Alter – Informationen rund um den Alltag“, der im dritten Jahr angeboten werden konnte und als eine Angebotsübersicht der Bremerhavener offenen Altenarbeit und Beratung beschrieben werden kann, hatte 2024 das Angebot von zehn sprachmittelnden Personen für sechs Sprachen, die aber nicht genutzt wurden.

Beratung zu Pflege und Gesundheit

Das Zentrum für Migrant:innen und interkulturelle Studien e. V. (ZIS e. V.) organisiert für diese Zielgruppe in der Stadtgemeinde Bremen Begegnungsmöglichkeiten, unterstützt bei der Informationsvermittlung beziehungsweise berät zu unterschiedlichen Themen (unter anderem auch zum Bereich Pflege und Gesundheit). Das ZIS e. V. wird dabei mit

zwei Projekten gefördert. Einerseits gibt es das Projekt „Köprü“ (Selbsthilfekontakt- und Beratungsstelle), das im Jahr 2023 von 461 Nutzer:innen in Anspruch genommen wurde und andererseits das Projekt „Seniorenbegleiter:innen“ (ehrenamtliche Hausbesuche für pflegebedürftige Migrant:innen nach § 45c SGB XI). In diesem Projekt gab es 2023 insgesamt 67 Nutzer:innen, die von 39 Ehrenamtlichen besucht wurden.

Die Verein „Familie im Hilfenetz e. V.“ (FaHiNe e. V.) führt das Projekt „SILA“-Stark im Quartier durch. Im Projekt werden Beratungen für Menschen insbesondere aus Osteuropa (hier: russischsprachiger Kulturkreis), Beratungen zu Hilfs- und Entlastungsleistungen für Angehörige sowie Möglichkeiten zur Begegnung und zum Austausch angeboten. 2023 haben insgesamt 780 Nutzer:innen das Angebot genutzt, davon waren 138 Erstnutzer:innen. Darüber hinaus gibt es das Projekt „Aktivlotsen Demir“, welches ein Angebot im Rahmen der „Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz im Zusammenhang mit der Nationalen Demenzstrategie“ darstellt.

Für Bremerhaven sind keine pflegespezifischen Angebote speziell für diesen Personenkreis bekannt.

6. Welche Akteur:innen, einschließlich Migrant:innenorganisationen in Bremen und Bremerhaven, setzen sich speziell für ältere Menschen mit Migrationsgeschichte ein?

Im Land Bremen gibt es ein breites Spektrum von Migrant:innenorganisationen, die sich für eine bessere Berücksichtigung migrationsspezifischer Perspektiven in Bremen und Bremerhaven einsetzen. Entsprechend der demographischen Entwicklung sind darin auch zunehmend ältere Migrant:innen vertreten. Eine besondere Rolle nimmt in der Stadtgemeinde Bremen das ZIS e. V. ein, das die Interessen älterer Migrant:innen seit über 40 Jahren gezielt vertritt und mit Förderung des Senats verschiedene Projekte für diese Zielgruppe umsetzt. Entsprechende Perspektiven hat der Verein in verschiedene Beteiligungsveranstaltungen zur Umsetzung des Rahmenkonzepts gesellschaftliche Teilhabe und Diversity eingebracht.

Für den Pflegebereich wird auf die Antwort zu Frage 5 verwiesen.

7. Welche Kooperationen zwischen dem Senat und relevanten Akteur:innen, einschließlich Migrant:innenorganisationen, bestehen im Bundesland Bremen bereits, und als wie erfolgreich werden sie mit dem Fokus auf ältere Menschen mit Migrationsgeschichte bewertet?

Die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration verfügt über eine enge Kooperationsstruktur mit Bremer

Migrant:innenorganisationen. Zentrale Ansätze zu deren Unterstützung sind

- a) die Förderung der Sichtbarkeit der Initiativen, unter anderem durch die Bereitstellung der Website <https://migrantenorganisationen-bremen.de/>, (Link geprüft am 5. Februar 2025)
- b) verbesserte Zugänge zu Fördermitteln, unter anderem durch eine Übersicht über verfügbare Fördertöpfe auf kommunaler, Landes- und Bundesebene sowie durch regelmäßige Austauschtreffen zwischen Mittelgebern und Migrant:innenorganisationen und
- c) die Vernetzung der Vereine untereinander, unter anderem durch die Ko-Finanzierung des House of Resources in Bremen.

Weiterhin engagiert sich die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration für die Unterstützung von Bremer und Bremerhavener Beratungsstellen, die gezielt oder überwiegend Migrant:innen beraten. In diesem Zusammenhang werden regelmäßig digitale und analoge Vernetzungstreffen durchgeführt sowie digitale Tools und Übersichten für den Wissenstransfer der Beratungsstellen untereinander bereitgestellt.

Das ZIS e. V. ist für den Senat ein aktiver Partner in beiden Kooperationszusammenhängen, sodass die dadurch vermittelte Unterstützung auch der Zielgruppe der älteren Menschen mit Migrationsgeschichte zugutekommt.

Die Pflegestützpunkte kooperieren zudem stundenweise mit den Sprach- und Integrationsmittler:innen „Sprinter“ von bras e. V., um ein spezielles Angebot für diesen Personenkreis anbieten zu können.

8. Welche weitere Rolle können Migrant:innenorganisationen bei der Gestaltung der Senior:innenpolitik in Bremen und Bremerhaven spielen?

Migrant:innenorganisationen besitzen aufgrund ihrer Expertise und ihrer engen Vernetzung in den Communities eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung der Seniorenpolitik. Sie können Netzwerke zwischen verschiedenen Akteur:innen aufbauen und so die Zusammenarbeit fördern. Sie können als Brückenbauer fungieren, die Bedürfnisse älterer Migranten artikulieren und dabei helfen, eine inklusive Senior:innenpolitik zu entwickeln. Migrant:innenorganisationen können ihre kulturelle Kompetenz nutzen, um Angebote zu entwickeln, die den spezifischen Bedürfnissen der älteren Migrant:innen entsprechen. Und nicht zuletzt können sie auch dazu beitragen, die Sensibilität für die Belange älterer Menschen mit Migrationshintergrund in der breiten Bevölkerung zu erhöhen.

Viele der heute älteren Menschen mit Migrationsgeschichte waren nach ihrer Ankunft in Deutschland maßgeblich am Aufbau von Selbsthilfestrukturen beteiligt und engagieren sich bis heute aktiv in Migrant:innenorganisationen in Bremen und Bremerhaven. Die Vereine und Initiativen nehmen daher eine wichtige Teilhabe- und Unterstützungsfunktion für die Menschen ein.

Migrant:innenorganisationen können entsprechend eine wichtige Funktion bei der Interessensvertretung dieser Zielgruppe übernehmen und durch die Formulierung konkreter Bedarfe eine Öffnung von Regelstrukturen der Senior:innenpolitik anstoßen.

9. Wie hoch ist der Anteil älterer Menschen mit Migrationsgeschichte in der Seniorenvertretung in der Stadtgemeinde Bremen, in dem Seniorenbeirat der Seestadt Bremerhaven sowie dem Internetportal Seniorenlotse, und in welchem Maße gehen die genannten Institutionen auf die speziellen Wünsche und Bedürfnisse älterer Menschen mit Migrationsgeschichte ein?

Zum Vorstand der Seniorenvertretung der Stadtgemeinde Bremen gehört eine Vertreterin mit Migrationshintergrund (von neun Mitgliedern). Bei den Delegierten wurde die Herkunft bisher nicht abgefragt. Vertreter:innen der Seniorenvertretung arbeiten in verschiedenen Migrant:innenorganisationen mit.

Im Seniorenbeirat der Stadtgemeinde Bremerhaven ist derzeit kein Mitglied mit migrantischem Hintergrund vertreten. Das Büro ist durch eine Finnin besetzt.

Die Delegierten vertreten Verbände mit unterschiedlichen migrantischen Schwerpunkten.

10. Wie stark sind ältere Menschen mit Migrationsgeschichte im Vergleich zu älteren Menschen ohne Migrationsgeschichte von Erwerbslosigkeit (50- bis 65-Jährige) und Armut (50- bis 65-Jährige und über 65-Jährige) im Land Bremen betroffen (bitte differenzieren nach Bremen und Bremerhaven)? Was sind nach Ansicht des Senats Gründe für diese Unterschiede?

Erwerbslosigkeit

Daten zur Erwerbslosigkeit werden in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit in der Veröffentlichung „Migrationshintergrund nach § 281 Absatz 4 SGB III“ veröffentlicht. Die Statistik differenziert nicht nach Alter, wohl aber nach „mit eigener Migrationserfahrung“ und „ohne eigene Migrationserfahrung“. Sie basiert auf einer Befragung.

Demnach weisen 54,4 Prozent der Leistungsbeziehenden von Arbeitslosengeld im Land Bremen, die auch Angaben zum eventuellen Vorliegen eines Migrationshintergrunds gemacht haben, einen

Migrationshintergrund auf. Gemessen am jeweiligen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund im Jahr 2023 (auf Basis von Angaben des Mikrozensus) lässt sich sagen, dass etwa 1,3 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund (insgesamt rund 298 000) im Land Bremen Arbeitslosengeld beziehen, während dies auf 0,8 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund (insgesamt rund 380000) zutrifft.

Juni 2024	LB von Arbeitslosengeld insgesamt	darunter: Befragte mit Angaben zum Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund		
			mit eigener Migrations- erfahrung	ohne eigene Migrations- erfahrung	mit Migrationshinter- grund ohne nähere Angabe
Land Bremen	9.211	7.187	2.967	839	105
Stadt Bremen	7.419	6.018	(2.498)	(701)	(75)
Stadt Bremerhaven	1.792	1.169	(469)	(138)	(30)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Migrationshintergrund nach § 281 Absatz 4 SGB III, Tabelle 4.1: Bestand an Leistungsbeziehenden von Arbeitslosengeld nach Migrationshintergrund, Juni 2024, eigene Darstellung, „LB“ = Leistungsbeziehende

Armutsgefährdung

„Armut“ wird in der Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder als Armutsgefährdung ausgewiesen. Diese Auswertung aus dem Mikrozensus basiert auf einer Befragung von circa 1,0 Prozent der Bevölkerung. Kleinräumige oder soziodemografische Merkmale (Migrationshintergrund, Alter, Schulabschluss etc.) berücksichtigende Auswertungen sind aufgrund der geringen Datengrundlage schwierig bis unmöglich. Auswertungen stehen deshalb vor allem auf Länderebene zur Verfügung.

Die Armutsgefährdungsquote wird zudem nach Altersgruppen ausgewiesen, allerdings ohne Korrelation zum Migrationshintergrund. Für die Personengruppe 50 bis unter 65 Jahren lag sie 2023 bei 22,1 und für diejenigen 65 und älter bei 24,3 Prozent (Land Bremen).

Zu Beantwortung dieser Frage wurde eine Sonderauswertung der Sozialberichterstattung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder erbeten. Daten für Bremerhaven können dabei nicht ausgewiesen werden, da die Fallzahlen nicht ausreichen.

Grundsätzlich ist bei der Betrachtung der Zahlen zu beachten, dass die Armutsgefährdungsquote ein sensibles Maß der Einkommensverteilung

ist, das bei kleinen Stichproben immer etwas schwankt. Deshalb kann es aus der regionalen Ebene der kreisfreien Städte und Kreise auch zu Differenzen zwischen Nachbarregionen oder Jahresergebnissen kommen, die auf zufallsbedingte Stichprobenschwankungen zurückgehen. Betrachtungen sollten deshalb immer mit einer gewissen Zurückhaltung erfolgen.

Sowohl in der Bremer Stadtgemeinde als auch im Land Bremen sah sich 2023 über die Hälfte der über 65-Jährigen und ein gutes Drittel der 50- bis 64-jährigen Personen mit Migrationshintergrund einem Armutsrisiko ausgesetzt. Über 50-jährige Personen ohne Migrationshintergrund weisen mit 15,0 bis 17,0 Prozent deutlich darunterliegende Armutsrisikoquoten auf. Insgesamt liegt das Armutsrisiko im Land Bremen bei 28,8 Prozent.

Ein Grund für den deutlichen Unterschied ist, dass ältere Personen mit Migrationsgeschichte häufiger als ältere Personen ohne Migrationsgeschichte niedrig entlohnten Beschäftigungen nachgehen beziehungsweise nachgegangen sind, aus denen vergleichsweise geringe Renten resultieren.

Armutsgefährdungsquote älterer Menschen in Bremen 2023 nach Migrationshintergrund

Region / Migrationshintergrund / Alter			gemessen am ...	
			Bundesmedian	Landesmedian
			%	%
Land Bremen	insgesamt	Insgesamt	28,8	20,4
		50 bis unter 65 Jahre	22,1	15,5
		65 Jahre und mehr	24,3	15,9
	mit Migrationshintergrund	Insgesamt	42,8	31,0
		50 bis unter 65 Jahre	35,1	25,7
		65 Jahre und mehr	53,3	37,8
	ohne Migrationshintergrund	Insgesamt	17,8	12,0
		50 bis unter 65 Jahre	15,8	10,5
		65 Jahre und mehr	16,7	10,1
darunter Stadt Bremen	insgesamt	Insgesamt	27,4	19,3
		50 bis unter 65 Jahre	21,0	14,9
		65 Jahre und mehr	24,3	16,0
	mit Migrationshintergrund	Insgesamt	41,0	29,8
		50 bis unter 65 Jahre	34,1	25,5
		65 Jahre und mehr	52,7	37,2
	ohne Migrationshintergrund	Insgesamt	17,0	11,3
		50 bis unter 65 Jahre	14,5	9,7
		65 Jahre und mehr	16,7	10,3

11. Wie werden sich nach Meinung des Senats die sozioökonomischen Lebensverhältnisse angesichts des demografischen Wandels entwickeln, und welche Maßnahmen sind geeignet, die soziale Lebenssituation älterer Menschen mit Migrationsgeschichte im Bundesland Bremen zu verbessern?

Der demografische Wandel wird voraussichtlich zu einer weiteren Vergrößerung der Kohorten mit höherem Lebensalter führen, was verschiedene sozioökonomische Herausforderungen mit sich bringt. In Bremen könnte dies, wie auch in anderen Regionen, zu einem erhöhten Bedarf an sozialen Dienstleistungen, Gesundheitsversorgung und altersgerechtem Wohnraum führen. Ältere Menschen, insbesondere solche mit Migrationsgeschichte, könnten dabei vor besonderen Herausforderungen stehen, wie Sprachbarrieren, kulturellen Unterschieden und einem möglicherweise eingeschränkten Zugang zu sozialen Netzwerken. Um die soziale Lebenssituation dieser Gruppe zu verbessern, verfolgt der Senat unter anderem bereits folgende Maßnahmen:

- Mit der Unterstützung von Angeboten für ältere Menschen mit Migrationsgeschichte in Seniorenbegegnungszentren entstehen Räume, in denen sich ältere Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte treffen, austauschen und ihre kulturellen Hintergründe teilen können. Das Entstehen und der Erhalt solcher Angebote ist jedoch abhängig von der Gewinnung Ehrenamtlicher, die entsprechende Gruppen leiten und Angebote umsetzen.
- Durch mehrsprachige Informationen und Beratungsangebote wird sichergestellt, dass ältere Migrantinnen und Migranten Zugang zu Angeboten, Gesundheitsdiensten und so weiter haben, die ihre spezifischen Bedürfnisse berücksichtigen. Zudem wird durch niedrigschwellige Kommunikationsformen seit 2023 in ausgewählten Fördergebieten des Programms „Wohnen in Nachbarschaften“ erprobt, wie die Teilnahme älterer Migrant:innen an den lokalen WiN-Foren ermöglicht und kulturelle Unterschiede überwunden werden können. Dabei wird zum Beispiel auf piktogrammbasierte Karten zur Meinungsäußerung zurückgegriffen, um Sprachbarrieren zu überwinden.
- Sprach- und Integrationskurse können älteren Migrant:innen helfen, die deutsche Sprache zu erlernen und sich besser in die Gesellschaft zu integrieren.

Durch diese Maßnahmen kann die soziale Lebenssituation älterer Menschen mit Migrationsgeschichte in Bremen nachhaltig verbessert

werden. Es ist jedoch entscheidend, dass die Gesellschaft als Ganzes diese Herausforderungen anerkennt und aktiv an Lösungen arbeitet.

Der auch in Zukunft anzunehmende Zuwachs an älteren Menschen mit einer Migrationsgeschichte ist von besonderer Relevanz. Die Tätigkeit in Erwerbsbereichen, die höhere körperliche Belastungen und damit auch gesundheitliche Folgen nach sich ziehen können, können im Alter negative Auswirkungen haben. Ebenso können sich Renten- und ungenügende Wohnsituationen nachteilhaft im Alter auswirken. Insgesamt ist aufgrund der unterschiedlichen Herkunftsländer, Migrationsgründe, Erfahrungen im Herkunftsland und in Deutschland sowie Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Lebensverlauf von sehr unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensstilen auszugehen. Diese stellen Querschnittsthemen zwischen Integrations- und Seniorenpolitik dar. So ist auch die Maßnahmenpalette in diesem Bereich sehr vielfältig. Beratung und Information sind an erster Stelle zu nennen.

12. Welchen spezifischen Bedarf sieht der Senat hinsichtlich der Verbesserung der Wohnverhältnisse, der Versorgungsstrukturen im Wohnquartier, der Freizeitangebote und der Begegnungsräume für Menschen mit Migrationsgeschichte im Land Bremen, und was plant der Senat, um diesen Bedarfen zu begegnen?

Im Rahmen der Wohnraumförderung wird bezahlbarer und barrierefreier Wohnraum diskriminierungsfrei für alle Zielgruppen geschaffen und erhalten. Der Zugang wird über die Erteilung von Wohnberechtigungsscheinen geregelt. Der Wohnberechtigungsschein wird ausschließlich in Abhängigkeit vom Haushaltseinkommen gewährt und ist hinsichtlich anderer Merkmale wie zum Beispiel Alter, Geschlecht oder Herkunft diskriminierungsfrei. Geförderte Wohneinheiten werden in der Regel barrierefrei errichtet und bieten daher auch älteren Personen oder Menschen mit Behinderung geeignete Wohnverhältnisse. Die Wohnraumförderung erreicht aus diesen Gründen ebenfalls die Zielgruppe der älteren Menschen mit Migrationsgeschichte.

Auch im Rahmen der Städtebauförderung werden bei der Herstellung von Begegnungsräumen im Wohnumfeld mit Mitteln der Städtebauförderung die Voraussetzungen für einen diskriminierungs- und barrierefreien Zugang geschaffen. Darüber hinaus werden bei der Erstellung und/oder Fortschreibung von Integrierten Entwicklungskonzepten (IEKs) spezifische Quartiersbedarfe im Vorfeld von den fachlich zuständigen Ressorts als quartiersspezifischer Bedarf abgefragt.

Zur Erhebung des allgemeinen Wohnraumversorgungsbedarfs wurde eine Wohnraumbedarfsprognose beauftragt (in Bearbeitung). Die darin

ermittelten Bedarfe berücksichtigen ebenfalls alle Haushaltstypen, so auch die spezifischen Bedarfe älterer Menschen, unabhängig von ihrer Nationalität.

Grundsätzlich besteht ein Bedarf an gesundheitsorientierten Bewegungsangeboten, der die unterschiedlichen Lebenswelten von älteren Menschen mit oder ohne Migrationsbiographie berücksichtigt. Über den Sport und andere Freizeitangebote kann neben dem körperlichen Wohlergehen auch der Integrationsgedanke zwanglos vorangetrieben werden. Die Förderung neuer Angebote gestaltet sich jedoch unter den Vorzeichen begrenzter Mittelverfügbarkeit schwierig.

Im Freizeitbereich sind für die Stadtgemeinde Bremerhaven niedrighschwellige Möglichkeiten zur Anwendung der deutschen Sprache (außerhalb der muttersprachlichen Gemeinschaft) zu nennen, da nach dem Ausstieg aus dem Arbeitsleben die deutsche Sprache oftmals weniger gesprochen wird und die Geläufigkeit verloren gehen kann.

13. Welche Kenntnisse hat der Senat darüber, inwieweit ältere Menschen mit Migrationsgeschichte im Land Bremen durch professionelle Pflegeeinrichtungen und -dienste erreicht oder durch Angehörige gepflegt werden, auch im Vergleich zu älteren Menschen ohne Migrationsgeschichte?

Der Senat verfügt über keine verlässlichen Erkenntnisse zur Inanspruchnahme in der ambulanten und in der stationären Pflege, da Menschen mit Migrationsgeschichte statistisch nicht spezifisch erfasst werden. Auch auf Grundlage des Landespflegeberichts des Landes Bremens kann die pflegerische Versorgung dieser Zielgruppe nicht dezidiert betrachtet werden.

Der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa) in Bremen teilt auf Nachfrage mit:

„Menschen mit Migrationshintergrund gehören seit sehr vielen Jahren zum Alltag in der Pflege, sei es im ambulanten oder stationären Bereich. Insofern gehört für die Träger die Berücksichtigung der kulturellen Unterschiede zum Selbstverständnis der Pflegekonzepte. Darüber hinaus hat auch das bundesweit realisierte Projekt zur Entbürokratisierung der Pflege ‚EinStep‘ zur Sensibilisierung in Bezug auf kultursensible Pflege beigetragen. Denn im vorgeschriebenen Erstgespräch wird sehr differenziert auf die Biographie der Menschen eingegangen und dann in der Pflegedokumentation festgehalten, was den älteren Menschen wichtig ist und zu ihrer Persönlichkeit gehört.“

14. Welche Herausforderungen sehen die Einrichtungen des Bremer und Bremerhavener Altenhilfesystems in Bezug auf den Versorgungsbedarf

älter Menschen mit Migrationsgeschichte oder welche werden an sie herangetragen, und wie wird diesen Herausforderungen begegnet?

Der genaue pflegerische Versorgungsbedarf ist nicht bekannt, da es dazu keine spezifische Abfrage gibt.

Ältere Menschen mit Migrationsgeschichte sind keine homogene Gruppe. Selbst die über 60-Jährigen im Land Bremen kommen aus über 100 Ländern und noch mehr Ethnien. Auch hinsichtlich der Aufenthaltsdauer und des Aufenthaltsstatus sind die Lebenssituationen hochindividuell: Es gibt zum Beispiel auch unter neu eingereisten Geflüchteten ältere Menschen. Diese stehen vor völlig anderen Herausforderungen als die erste „Gastarbeiter“-Generation.

Insofern ist es in der Altenhilfe immer notwendig, die individuellen Bedürfnisse und Bedarfe herauszufinden. Am wichtigsten ist es für Mitarbeitende in der Altenhilfe (wie auch in der Pflege und der Gesundheitsversorgung allgemein), Menschen mit Migrationshintergrund nicht ohne Kenntnisse der jeweiligen biographischen Prägungen und Erfahrungen vorschnell in „kulturelle Schubladen“ zu stecken. Dies führt mindestens zu kultureller Stereotypisierung, unter Umständen aber sogar zu als Rassismen empfundenen Verhaltensweisen und erschwert dadurch die Integration.

Die häufigsten Probleme bestehen nach Erfahrungen von Expert:innen vor allem in sprachlichen Hürden und kulturell bedingt abweichendem Verständnis von Altersrollen, Gesundheit, Krankheit und Pflege. Außerdem sind ältere Menschen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig auch von sozial prekären Lebenslagen wie Altersarmut betroffen, für sie sind deshalb adäquate – also kostenarme und wohnortnahe – Altenhilfeangebote besonders wichtig.

Eine bewusste multikulturelle Personalentwicklung in professionellen Teams ist zudem eine wichtige Maßnahme, um den Herausforderungen größerer kultureller Vielfalt älterer Menschen in Bremen gerecht zu werden.

Die enge Kooperation zwischen Integrationsdiensten, Beratungsstellen für ältere Menschen mit Migrationshintergrund auf der einen Seite und Altenhilfeträgern (und Pflegeanbietern) auf der anderen Seite soll fortgeführt und weiterentwickelt werden.

15. Wie gestaltet sich die interkulturelle Öffnung von Pflegeeinrichtungen und -diensten in Bremen und Bremerhaven im Hinblick auf die Bedürfnisse älterer Menschen mit Migrationsgeschichte?
 - a) Welche Anstrengungen sind hier in den letzten zehn Jahren unternommen worden, und wie bewertet der Senat diese?

- b) Welche weiteren Maßnahmen plant der Senat und mit welchem Zeithorizont?

Zur Ausgestaltung der interkulturellen Öffnung von Pflegeeinrichtungen im Land Bremen liegen dem Senat daher keine landesweiten Erkenntnisse vor. Erkennbar ist, dass Leistungserbringer zunehmend im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die Bedürfnisse pflegebedürftiger älterer Migrant:innen eingehen. Dies wurde über eine seit Ende 2017 geltende Regelung im Bremischen Wohn- und Betreuungsgesetz als ordnungsrechtliche Anforderung in Pflegeeinrichtungen formuliert.

Beispielhaft wird dies aus der Pflegeeinrichtung Ella-Ehlers-Haus in Bremen-Gröpelingen der AWO Bremen erläutert: Die Einrichtung arbeitet auf der Grundlage des seit 2002 bestehenden und aktuell in Evaluation befindlichen „Konzept zur interkulturellen Öffnung der Altenhilfe“. Zurzeit werden Bewohner:innen aus fünf Nationen von Mitarbeitenden aus 13 Nationen versorgt. Die Verständigung mit den Bewohner:innen erfolgt in deren Muttersprache, insbesondere wenn die deutsche Sprache aufgrund einer Demenzerkrankung vergessen ist. Es gibt unter anderem ein spezielles Speisenangebot für muslimische Bewohner:innen. Die Einrichtung kooperiert mit diversen Institutionen wie der Fatih-Moschee, der Mevlana-Moschee, mit dem Nachbarschaftshaus Helene-Kaisen und Kulturvereinen.

Um der Vielfalt der Senior:innen gerecht zu werden, müssen Pflegeheime ihre bestehenden Angebote in der Form gestalten, dass auch Personen mit Migrationshintergrund erreicht werden können. Dies kann zum Beispiel anhand mehrsprachiger Einrichtungsflyer geschehen. Darüber hinaus ist darauf zu achten, dass das Personal eine kultursensible Pflegeausbildung hat beziehungsweise nachträglich weitergebildet wird. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Umsetzung der kultursensiblen Pflege von Migrant:innen in den Einrichtungen. Unabhängig davon sollten Pflegeeinrichtungen bei Neueinstellungen gezielt Bewerber:innen ansprechen und einstellen, die die Sprache(n) der Migrant:innen beherrschen, um problemlos mit ihnen kommunizieren zu können. Idealerweise sollten Bewerber:innen Vorrang erhalten, die aus demselben Kulturkreis wie die Bewohner:innen stammen. Auch die interne Organisation und Gestaltung der Einrichtung muss an die Bedürfnisse der Mitbewohner:innen mit Migrationshintergrund angepasst werden. Von besonderer Bedeutung sind die Ernährungsgewohnheiten und die religiösen Bedürfnisse von Migrant:innen, die berücksichtigt werden sollten.

Es werden zunehmend Menschen mit Migrationshintergrund Bewohner:innen von Pflegeeinrichtungen sein. Den Bedürfnissen pflegebedürftiger älterer Menschen mit Migrationshintergrund muss künftig verstärkt Rechnung getragen und ihre Versorgung verbessert

werden. Ihnen ist aus Sicht des Senats ebenso wie allen anderen Senior:innen der Zugang zum Altenhilfesystem zu ermöglichen. Dies kann durch entsprechende Qualifizierung der Pflegepersonen, der bedarfsgerechten Strukturierung der Pflegeangebote und verbesserte Informationsangebote geschehen. Hierfür hat der Senat die Ausweitung der gezielten Arbeit des ZIS e. V. auf weitere Stadtteile Bremens angestoßen. Für 2024 ist ein zusätzlicher Standort in Bremen-Nord entstanden. 2025 folgen zwei weitere Standorte einer im Bremer Süden und einer im Bremer Osten.

Diese Zielrichtung verfolgt der Senat neben einer bedarfsgerechten Finanzierung der Pflegeeinrichtungen und -dienste weiterhin. Aufgabe der Träger der Einrichtungen und Dienste ist es, ihre Angebote und die hierüber verfügbaren Informationen auch auf den Bedarf älterer Menschen mit Migrationshintergrund hin auszurichten, und damit den Zugang dieser Zielgruppe zu den Angeboten der Altenpflege zu erleichtern.

16. Welche Erkenntnisse liegen dem Senat zum Gesundheitszustand und zur durchschnittlichen Lebenserwartung älterer Menschen mit Migrationsgeschichte im Vergleich zu älteren Menschen ohne Migrationsgeschichte in Deutschland vor? Was sind Gründe für mögliche Unterschiede, und inwieweit werden diese Erkenntnisse bei der Ausgestaltung der Gesundheitsversorgung im Land Bremen berücksichtigt?

Das Statistische Bundesamt (Destatis) bietet bisher keine detaillierten Daten zur Lebenserwartung, die spezifisch zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland differenzieren. Der Grund für die fehlende detaillierte Aufschlüsselung nach Migrationshintergrund liegt oft an methodischen und datenschutzrechtlichen Herausforderungen. Bei der Berechnung der Lebenserwartung werden Sterbe- und Bevölkerungsdaten herangezogen, die nach verschiedenen demografischen Merkmalen (zum Beispiel Geschlecht und Alter) erhoben werden. Der Migrationshintergrund ist jedoch nicht in den zur Verfügung stehenden Sterberegisterdaten erfasst, was die statistische Analyse erschwert.

Die gesundheitliche Situation von Menschen mit Migrationshintergrund werden in Deutschland vom Robert Koch-Institut (RKI) in Studien untersucht. Die zentralen Ergebnisse sind:

- Menschen mit Migrationshintergrund bewerten ihren Gesundheitszustand seltener als "sehr gut" oder "gut" im Vergleich zu Menschen ohne Migrationshintergrund.

- Menschen mit Migrationshintergrund weisen häufiger Diabetes mellitus, Bluthochdruck und andere chronische Erkrankungen auf, insbesondere ältere Migrant:innen.
 - Menschen mit Migrationshintergrund sind häufiger von psychischen Belastungen betroffen, insbesondere von Stress, Depressionen und Angststörungen.
 - Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere Männer, rauchen häufiger als Menschen ohne Migrationshintergrund.
 - Menschen mit Migrationshintergrund nehmen seltener Vorsorgeuntersuchungen (zum Beispiel Krebsfrüherkennung oder zahnärztliche Vorsorge) und Präventionsangebote in Anspruch.
- a) Welche Bedarfe und Maßnahmen gibt es in Bezug auf die Gesundheitsversorgung der älteren Menschen mit Migrationsgeschichte in Bremen und Bremerhaven einschließlich Gesundheitsinformationen, präventiver und gesundheitsfördernde Angebote sowie psychosozialer Beratung und Betreuung, und wie bewertet der Senat die Wirksamkeit dieser Maßnahmen?

Die niedrigschwelligen Beratungsangebote von der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz (SGFV), wie zum Beispiel die Gesundheitsfachkräfte im Quartier und das Integrierte Gesundheitszentrum LIGA, bieten oftmals ein mehrsprachiges Angebot an. Die Bandbreite der Sprachen wird durch die Mehrsprachigkeit der Gesundheitsfachkräfte vor Ort sichergestellt. Unterstützt werden diese Angebote aber auch durch die „Sprinter“ der bras. Eine externe Evaluation liegt nicht vor, die Rückmeldungen der Bürger:innen aus den Quartieren und von den Leistungserbringenden selbst bestätigen die Notwendigkeit solcher Maßnahmen.

- b) Besteht nach Ansicht des Senats der Bedarf für einen Ausbau solcher Maßnahmen, und wenn ja, ist hier etwas in Planung?

Ein Ausbau der Gesundheitsfachkräfte im Quartier wäre vor allem vor dem Hintergrund der Themenvielfalt (von der frühen Kindheit bis ins Alter) wünschenswert, ist aber in der aktuellen Haushaltslage nicht möglich. Darüber hinaus wäre ein Ausbau von LIGA oder weiteren Gesundheitszentren in anderen Stadtteilen wünschenswert, aber auch hierfür sind aktuell keine Haushaltsmittel vorhanden. Als eine Vorstufe für ein Gesundheitszentrum wurden in Bremen-Nord und in Huchting Gesundheitspunkte installiert, für diese wird ein weiterer Ausbau im Bremer Süden für 2025 geprüft.

- c) Inwieweit werden Menschen mit Migrationsgeschichte in die Planung und Gestaltung solcher Maßnahmen mit einbezogen?

LIGA e. V. hat unterschiedliche Vereinsorgane, einer davon ist der Beirat. In diesem sind gezielt Menschen mit Migrationsgeschichte eingebunden.

Darüber hinaus gibt es im Rahmen des Rahmenkonzepts Diversity und Teilhabe ein jährliches Beteiligungsformat für die organisierte Zivilgesellschaft mit Migrationsgeschichte. In diesem haben Migrant:innenorganisationen die Möglichkeit, ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge der Verwaltung direkt mitzuteilen.

17. Inwiefern sind ältere Menschen mit Migrationsgeschichte von Diskriminierungserfahrungen im Bereich der Gesundheitsversorgung betroffen, und welche Maßnahmen werden in Bremen und Bremerhaven ergriffen, um diese zu bekämpfen? An wen oder welche Einrichtungen können sie sich in einem solchen Fall wenden?

Gemäß § 1 Absatz 2 Nummer 5 des Bremischen Wohn- und Betreuungsgesetzes haben Leistungsanbieter und die zuständige Behörde insbesondere die Rechte der Nutzer:innen auf Berücksichtigung ihrer kulturellen, religiösen und sprachlichen Herkunft sowie ihrer sexuellen Identität zu wahren. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird anlassbezogen von der bremischen Wohn- und Betreuungsaufsicht geprüft. Eine dezidierte statistische Erfassung möglicher Vorfälle erfolgt nicht.

Dem Senat liegen keine Erkenntnisse zur Anzahl von älteren Menschen mit Migrationsgeschichte im Land Bremen, die Diskriminierungserfahrungen in der Gesundheitsversorgung gemacht haben, vor.

Betroffene können sich an folgende Personen und Einrichtungen wenden:

- Antidiskriminierungsstelle des Bundes
- soliport bremen
- Bürger:innenbeauftragte bei der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz
- Beschwerden über eine stationäre Krankenhausbehandlung: Für somatische (Referat 21) und psychiatrische/forensische Krankenhäuser (Referat 24) im Land Bremen bei der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz

- Unabhängige Fürsprache- und Beschwerdestellen der Gemeindepsychiatrischen Verbände in Bremen und Bremerhaven
- Besuchskommission für Psychiatrie und Maßregelvollzug (gesetzliche Aufgabe nach PsychKG)
- Patientenfürsprecher:innen in den Bremer Krankenhäusern
- Unabhängige Patientenberatung Bremen e. V.

Ferner kann eine Beschwerde bei der Ärztekammer Bremen, der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen und der Apothekerkammer Bremen eingereicht werden.

Im Rahmen der Pflegeausbildung nach dem Bremer Curriculum setzen sich die Auszubildenden intensiv mit Stereotypen und Vorurteilen auseinander, reflektieren diese in ihrer Interaktionsgestaltung mit den zu pflegenden Menschen. Ein besonderer Fokus wird dabei auf Menschen mit biografisch prägenden, traumatisierenden Erfahrungen aufgrund von Migration und Flucht gelegt. Es wird in diesem Zusammenhang mit Einzelfallbeschreibungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen gearbeitet. Sowohl in der Fachkraft- als auch in der zweijährigen Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegehelfer:in und zur Pflegefachhelfer:in lernen die Teilnehmenden Hintergründe und Handlungsweisen für die Interaktion von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und es werden Kompetenzen in der kultursensiblen Pflege aufgebaut.

18. Welche grundsätzlichen und speziellen Unterstützungsangebote gibt es für Angehörige bei der Pflege von älteren Menschen mit Migrationsgeschichte, und wie bewertet der Senat diese?
- a) Plant der Senat einen Ausbau der Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige von älteren Menschen mit Migrationsgeschichte?

Grundsätzlich werden Unterstützungsangebote nicht bezogen auf eine bestimmte Personengruppe geschaffen. Nichtsdestotrotz gibt es in der Praxis unterschiedliche Hürden in Bezug auf die Inanspruchnahme. Deshalb wird bei der Konzeption versucht, diese Hürden bewusst zu senken, um Individualität in den Blick nehmen zu können.

Speziell für Menschen mit Migrationshintergrund wird auf den Ausbau der Aktivitäten des ZIS e.V. verwiesen. Hier sind drei weitere Angebote in den Stadtteilen Vegesack, Obervieland und Osterholz im Aufbau.

Für Bremerhaven wird derzeit ein Modellprojekt zur Schaffung zusätzlicher „Angebote zur Unterstützung im Alltag“ vorbereitet, welches auch Menschen mit Migrationshintergrund in Blick haben wird.

- b) Falls der Senat einen solchen Ausbau plant, wie soll dieser ausgestaltet werden?

Im Sinne des Modellvorhabens nach § 123 SGB XI kann durch eine Kofinanzierung ein entsprechendes Angebot etabliert/gestaltet werden. Entsprechende Vorhaben werden aktuell geprüft (siehe Modellprojekt in Bremerhaven).

19. Welche Unterstützungsangebote gibt es für ältere Menschen mit Migrationsgeschichte bei der Bewältigung von sprachlichen Barrieren im Alltag?

- a) Welche Anstrengungen hat der Senat in den letzten zehn Jahren unternommen, um die sprachlichen Barrieren im Alltag insbesondere für ältere Menschen mit Migrationsgeschichte abzubauen, und wie bewertet der Senat die Wirksamkeit dieser?

Neben den bereits in der Antwort auf Frage 6 genannten Sprachförderangeboten des Senats wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Sprachmittlerpools aufgebaut, die auch für die Zielgruppe der Senior:innen dazu beitragen, sprachliche Barrieren im Alltag abzubauen. So verfügt die Performa Nord über einen Pool von freiberuflich tätigen Sprachmittler:innen, auf die bremische Ämter und Behörden zugreifen können. Weiterhin verfügt das Sprinterprojekt über einen Pool von Sprach- und Kulturmittler:innen, die als öffentlich geförderte Beschäftigung befristet sozialversicherungspflichtig beim Träger bras angestellt sind. Und schließlich wurde mit dem Sprachmittlungspool für die ambulante psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung von Geflüchteten ein Angebot eingerichtet, das bei Bedarf durch niedergelassene Psychiater:innen und Psychotherapeut:innen angefordert werden kann.

Zur Unterstützung bei der Behandlung von Patient:innen mit sprachlichen Barrieren hat der Senat bereits verschiedene Maßnahmen ergriffen. Auf dem Internetauftritt der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz gibt es seit Ende 2023 einen in drei Sprachen übersetzten Bereich „Gesundheit und Migration“, welcher neben mehrsprachigen Gesundheitsinformationen sowie Anamnesebögen auch Informationen rund um die Orientierung im Gesundheitswesen enthält. In Gröpelingen bindet das Gesundheitszentrum LIGA bei seinen Beratungen „Sprinter“ der bras ein, die in unterschiedliche

Sprachen übersetzen. Das Angebot der „Sprinter“ wird auch von den Gesundheitsfachkräften im Quartier genutzt, darüber hinaus sprechen die Gesundheitsfachkräfte oftmals mehrere Sprachen, sodass hier eine mehrsprachige Beratung möglich ist. Diese findet allerdings im Vorfeld zum Besuch der Arztpraxis statt oder als Nachbereitung, der Besuch an sich wird nicht durch das Gesundheitszentrum oder die Gesundheitsfachkräfte begleitet.

- b) Welche weiteren Schritte plant der Senat, um weiterhin vorhandene sprachliche Barrieren im Alltag für ältere Menschen mit Migrationsgeschichte zu minimieren?

Mit der Ausschreibung eines video- und audiobasierten Sprachmittlungsangebots hat der Senat im Jahr 2024 zudem die Weichen gestellt, um für bestimmte vulnerable Zielgruppen in Zukunft auch über das bestehende Angebot hinaus Zugänge zur niedrigschwelligen Sprachmittlung zu eröffnen.

20. Welche weiteren Herausforderungen und Handlungsbedarfe sieht der Senat im Hinblick auf die Versorgung älterer Menschen mit Migrationsgeschichte im Land Bremen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels?

Die Lebensumstände vieler älterer Menschen mit Migrationsgeschichte sind von sozioökonomischer Benachteiligung und einem durchschnittlich höheren Armutsrisiko, von einem schlechteren Gesundheitszustand sowie von eingeschränkten Zugängen zu Teilhabechancen und den Angeboten des Sozial- und Gesundheitswesens geprägt. Hintergrund sind unter anderem migrationsgeprägte Erwerbsbiographien oftmals im niedrig qualifizierten Bereich, fehlende Sprachlernangebote zum Zeitpunkt der Einwanderung und eine fehlende Ausrichtung der Regelstrukturen an den Bedürfnissen der älteren Migrationsbevölkerung. Handlungsbedarf besteht entsprechend angesichts der zunehmend älteren Bevölkerung mit Migrationsgeschichte beim Aufbau einer flächendeckenden diversitätssensiblen Versorgung dieser Zielgruppe sowohl innerhalb der Regelstrukturen als auch durch gezielte Angebote.